Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 119 (1993)

Heft: 28

Rubrik: Hereingelegt : Peter Hammer (Text) und Ursula Stalder (Illustration)

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

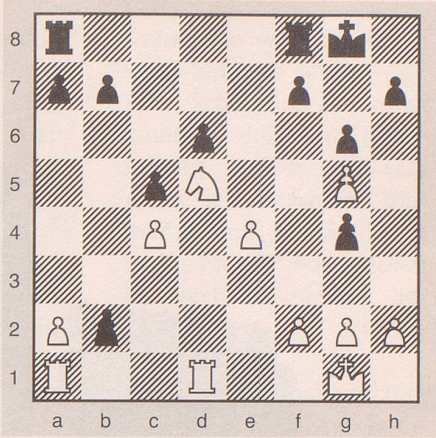
Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHACH

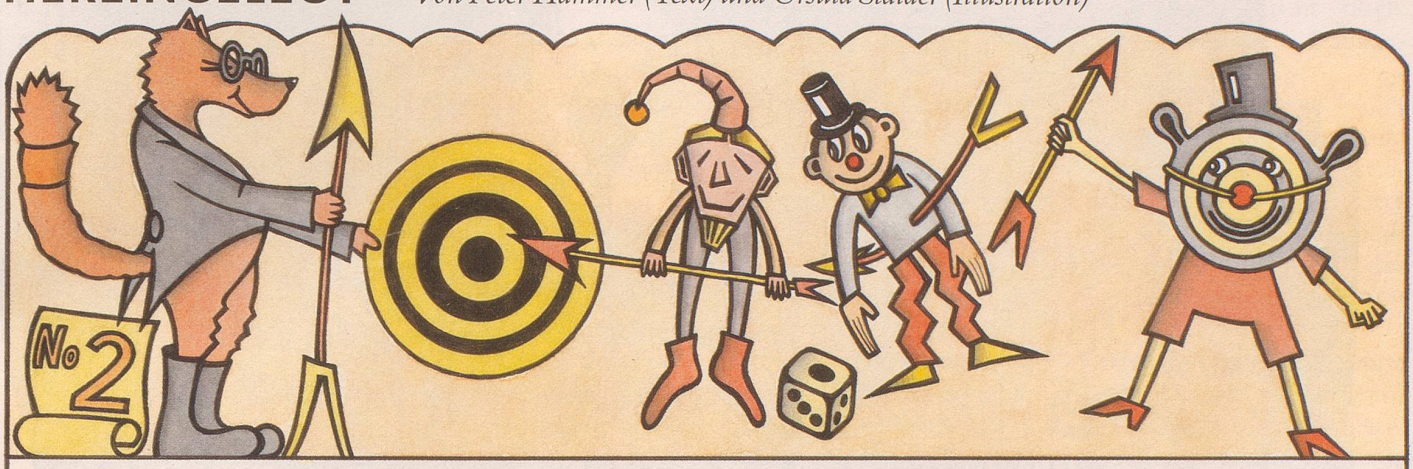
Womöglich wird sich Schwarz in seiner Haut ziemlich wohl gefühlt haben, als er abgebildete Stellung anlässlich der diesjährigen Meisterschaft von Dänemark in Tonder nahe der deutschen Grenze zu spielen hatte. Zwei Türme von Weiss sind gleichzeitig angegriffen, und einer davon wird fallen, lautet dafür oberflächlich die plausible Begründung. In diesem Turnier teilten sich Lars Bo Hansen und Karsten Rasmussen in der Endabrechnung den ersten Preis und hatte auch der in unserem Beispiel mit Weiss spielende Peter Heine Nielsen lange Zeit gute Aussichten auf den Titelgewinn. Zum Schluss fehlte zur Spitze ein halber Punkt, der allerdings nicht in dieser Partie verlorenging. Vielmehr konnte Nielsen am Zug seinem Gegner Carsten Hoi beweisen, dass dieser sich gründlich verkalkuliert hatte. Was spielte Nielsen? *j.d.*

Auflösung auf Seite 34



HEREINGELEGT

Von Peter Hammer (Text) und Ursula Stalder (Illustration)



Aus der schlechten, alten Zeit

Im Stil der «schlechten, alten» Zeit wollen sich die drei Schürzenjäger Flavio, Kaspar und Adolf duellieren, und zwar geht es einzig um die Gunst der Massen. Angesichts des Todes soll aber nicht zwangsläufig Blut fliessen. So stimmt man sich schneller als üblich auf den folgenden Austragungsmodus ein:

Jeder der drei darf nur eine alte Feuerwaffe mit einer 50prozentigen Treffsicherheit benützen. Ferner darf jeder nur einen einzigen Schuss abfeuern. Schliesslich darf derjenige beginnen, der in Zukunft nicht mehr im Rampenlicht stehen will. Der zweite Schuss erfolgt dann vom Opfer, auf das zuerst gezielt wird – sofern es, das erste Opfer, überhaupt überlebt. Andernfalls kommt der Dritte im Bunde an die Reihe, der beim ersten Schuss unbeteiligt blieb.

Ein fiktives Beispiel plagt Kaspar: «Wenn ich beginnen darf, ziele ich auf Adolf. Falls ich Adolf verfehle, so wird er seinen Schuss abgeben. Zielt Adolf auf Flavio und trifft ihn, so ist das Duell zu dritt bereits zu Ende, da jeder nur einen Schuss besitzt und Flavio tot ist. Vielleicht aber wird Adolf seine Pistole als Revanche auf mich richten ...»

Mit zitternden Händen haben sich die drei geeinigt, dass Kaspar beginnen darf. Während die Duellierenden noch über Sinn und Unsinn der Treffsicherheit philosophieren, wollen wir uns fragen: Ist es für Kaspar tatsächlich vorteilhaft, wenn er dieses Duell zu dritt mit «50prozentigen Pistolen» eröffnen darf? Schliesslich will er ja nur seine Haut in der misslichen Lage retten beziehungsweise seine Überlebenschance so gross wie möglich halten.